Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1877

12 (30.1.1877)

urn:nbn:de:gbv:45:1-417975

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Annoncen werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 12. Dienstag, den 30. Januar 1877.

Rundschau.

* Berlin, 26. Jan. Amtlicherseits werden activen und solchen verabschiedeten Officieren, welchen die Vergünstigung des Uniformtragens gewährt ist, bedeutende Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sie an einer Reise nach Rußland behufs Anschluß an die Feldarmee zu hindern. Selbst Kriegscorrespondenten deutscher Blätter, welche früher eine militairische Charge bekleidet haben, ist es trotz namhafter Fürsprache nicht gelungen, irgend welche amtliche Empfehlungen an die Vertreter des Reichs in Rußland zu erlangen. Bemerkenswerth ist auch, daß ein bekannter preußischer Husarenofficier, der den Feldzug gegen Khiwa mitmachte, bisher vergeblich um die Erlaubniß nachgesucht hat, sich dem russischen Hauptquartiere anschließen zu dürfen.

* Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses berieth gestern in Gegenwart des Kriegsministers über die Vorlage wegen Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle des preußischen Heeres. Man hält die Annahme der Regierungsvorlage für gesichert, wenn auch vielleicht einige Abänderungen namentlich in Betreff der jährlichen Verwaltungskosten beliebt werden sollten.

* Berlin, 26. Jan. Der deutsche Nautische Verein wird sich wiederum Ende Februar hier versammeln. Im Vorstande hat man beherzigt, was die mit diesen Bestrebungen sympathisirende Presse voriges Jahr über die schlechterdings nicht gründlich zu erledigende Vielheit der Verhandlungsgegenstände bemerkte, und statt sechszehn nur vier Nummern auf die Tagesordnung gesetzt, zu denen allerdings noch einige Reste des vorigjährigen überlangen Speisezettels kommen werden. Auch muß man anerkennen, daß die gewählten vier neuen Gegenstände wichtiger und dringlicher Natur sind: Die Beschwerden der deutschen Rheder über das jüngste englische Schiffahrtsgesetz, die Revision des Straßenrechts auf See, das nicht zu Stande gekommene Reichsgesetz wegen der Untersuchung von Seeunfällen, die Revision der Schifferprüfungsordnung von 1869. Hoffentlich sorgt der in Hamburg ansäßige leitende Vorstand nun auch für ausreichende Referate als Vorbetingung ersprießlicher Debatten.

* Die in Deutschland ausgebrochene Rinderpest wird nachgerade zu einer internationalen Calamität. Auch Frankreich proclamirt jetzt die Grenzsperre. Das Pariser amtliche Blatt veröffentlicht ein Ein- und Durchfuhrverbot für alle Arten von Horn-, Schaf- und Ziegenvieh, die aus Deutschland, England, Oesterreich, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei kommen. Für das aus anderen Ländern zur Ein- und Durchfuhr gelangende Vieh wird die strengste Prüfung des Gesundheitszustandes angeordnet. — Gleichzeitig verbietet die belgische Regierung die Ein- und Durchfuhr von aus Deutschland kommendem Vieh.

* Berlin, 28. Jan. Mit dem gestrigen Tage sind die Stichwahlen im ganzen Reiche vorüber. Ueber die Ergebnisse derselben fehlen indessen bis zur Stunde noch die Nachrichten aus etwa dreißig Kreisen. Von diesen abgesehen, steht das Parteiverhältniß der Abgeordneten nunmehr folgendermaßen; Gewählt sind 113 Nationalliberale, 96 Ultramontane, 34 von der deutschen Reichspartei, 24 vom Fortschritt, 26 Conservative, 12 Socialdemokraten, 4 Demokraten und Volksparteiler, 14 Polen, 8 von der Gruppe Loewe, 15 Elsaß Lothringer, 2 Wilde. An Doppelwahlen sind fünf zu registriren, nämlich Hänel (Kiel und Breslau) Lasker (Breslau und Meiningen), Herz (Ansbach und Berlin), Bebel (Glauchau und Dresden), Hasenclever (Altona und Berlin). Was Hänel betrifft, so lehnt er die Wahl in Breslau ab, Lasker hat sich noch nicht entschieden, will vielmehr, wie es heißt, erst Rücksprache mit den übrigen Führern der Nationalliberalen nehmen, doch glaubt man schon jetzt, daß er das Mandat für Breslau ablehnen wird. Herz nimmt für Ansbach, Bebel neueren Nachrichten zufolge für Dresden. Hasenclever für Berlin an. — Die Berliner Stichwahlen, deren Ausfall, wie wir bemerkten, ganz in der Hand der Socialdemokraten lag, haben durch die plötzlich veränderte Haltung dieser Partei einen für die Fortschrittspartei hocherfreulichen Ausgang genommen. Ursprünglich standen, wie man weiß, die Chancen keineswegs so günstig für den Fortschritt. Namentlich im ersten Bezirk waren die Socialdemokraten fest entschlossen, gegen Hirsch zu stimmen, und damit wäre dessen Candidatur unter allen Umständen hinfällig geworden. Das unvorhergesehene Ereigniß, welches diesen Plan über den Haufen warf, war indessen die Donnerstags-Versammlung der Nationalliberalen in der „Urania", und man kann heute mit Bestimmtheit sagen, hätte diese Versammlung nicht statt-

---

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardi.

(5. Fortsetzung.)

„Mensch", murmelte er, „Sie bringen mich zur Verzweiflung mit Ihren unnützen Redensarten. Hängt mein Gewissen mit Ihrem Geheimnisse zusammen?"

„In der That so ist es. „Ich will nicht weiter in Sie dringen, ich will nichts Näheres wissen, denn ich weiß es ohnedies — aber Sie müssen mir das Eine bekennen: Sie fühlen häufig Gewissensbisse?"

„Nun zum Teufel, ja!" antwortete Märker grimmig, der — in diesem Augenblicke sich selbst ein Räthsel — gleich einem Verbrecher, muthlos und schwankend dem Fremden gegenüber saß, der eine so unerklärliche Macht über ihn entwickelte.

„Gut", antwortete derselbe, „das ist es, was ich wissen wollte, um zunächst im Klaren darüber zu sein, ob mein Geheimniß auch werthvoll genug für Sie sei. Jetzt sehe ich, daß ich mich nicht geirrt habe!"

„Nun also, — das Geheimniß, —"

„Befreit Sie mit einem einzigen Schlage auf das Eclatanteste auch von der leisesten Spur eines Gewissensbisses, und kostet zehntausend Mark. Feste Preise!"

Der alte Herr hatte zuerst ein wenig aufgehorcht und in seinem Auge flammte Etwas, wie die Sehnsucht nach Erlösung. Aber gleich darauf verschwand dieser Lichtschimmer wieder, er senkte trübe den Kopf und murmelte:

„Unmöglich! Unmöglich!"

Der Fremde zuckte die Achseln.

„Wenn ein Mensch einen andern ermordet oder — getödtet hat, und es kommt Jemand, der sein Gewissen von dem darauf lastenden Vorwurfe befreien will, so ist das, seitdem sogar die Köhler nicht mehr auf dem Ablaß bauen, unmöglich; wenn er sich indessen seine That nur eingebildet hat —"

„Eingebildet", wiederholte Märker mit leiser Stimme.

„Ja, eingebildet hat, und es kommt Jemand, der ihm das beweist, dann dächte ich, müßte es in seinem Herzen einen Sonnen-Aufgang geben, dessen Genuß zehntausend Mark werth wäre."

Der Alte schüttelte traurig den Kopf.

„Ich habe Niemand getödtet, und ich habe mir Nichts eingebildet", antwortete er, ohne den Fremden anzusehen und gleichsam mit sich selber sprechend. „Die Last, welche ich mit mir

Landesbibliothek Oldenburg

gefunden, so war heute Forckenbeck unzweifelhaft der Vertreter des ersten Berliner Wahlkreises. In jener Versammlung aber erschien, wie bekannt, Herr Hasenclever, als Feldherr der socialistischen Heerschaaren, und begehrte nichts geringeres, als daß das nationalliberale Comitee mit ihm gewissermaßen wie Macht zu Macht in Unterhandlungen und Berathungen eintreten solle. Die Ablehnung dieses Verlangens war das Signal zur Schwenkung der Socialisten, die nun mit klingendem Spiele, wie man zu sagen pflegt, den Gegner der Nationalliberalen im ersten Wahlbezirk, den ihnen selbst so ingrimmig verhaßten Dr. Max Hirsch gegen Forckenbeck unterstützten und so zu seinen Gunsten eine wenn auch nur äußerst mäßige Majorität ermöglichten. Wie die Dinge im zweiten Bezirk, wo Klotz gegen Forckenbeck stand, sich zugetragen, ist bis zur Stunde noch nicht völlig aufgeklärt. Die Einen sagen, die Socialdemokraten hätten sich auch hier, aus Erbitterung über die ihnen von den Nationalliberalen widerfahrene Zurückweisung, auf die Seite des Fortschrittskandidaten geschlagen und so die imposante Stimmenmehrheit erzielt, die derselbe vor Forckenbeck voraus hatte, Andere behaupten dagegen, im zweiten Bezirk hätten sich die Socialdemokraten der Wahl enthalten. Welche Meinung die richtige ist, muß, wie gesagt, vorerst dahin gestellt bleiben; es scheint aber, daß die erstere begründet ist, da sich andernfalls die ansehnliche Majorität für Klotz kaum erklären lassen würde.

* Gaserleuchtung in Eisenbahnzügen. Die Berlin-Hamburger Eisenbahn hat den Versuch gemacht, die Nachtzüge, zunächst in den Courier-Schnellzügen, mit Leuchtgas statt des sonst benutzten Rüböls zu versehen. Diese neue Einrichtung, Gasbeleuchtung nach dem System J. Pinsch, hat sich nach dem „Hamb. Frdbl." trefflich bewahrt und in keiner Weise zu wünschen übrig gelassen. Störungen an den Apparaten der Wagen sind nirgends vorgekommen, und sind die Kosten der Unterhaltung derselben kaum nennenswerth. Selbst bei dem schlechtesten Wetter und orkanähnlichem Sturm haben die Flammen anstandslos gebrannt. — Die Berlin-Hamburger Bahn hat bis jetzt 33 Personenwagen mit diesen Gasapparaten versehen, und auch die kaiserliche Reichspost hat 30 Postwagen hierzu eingerichtet. — Ein weiterer gewiß schwer wiegender Beleg für die sichere Functionirung der Gasbeleuchtung ist endlich die Thatsache, daß der neue Reisezug des deutschen Kaisers jedenfalls mit Gas nach dem System Pinsch eingerichtet wurde und tadellos functionirt hat.

* Wilhelmshafen, 24. Januar. Auf Veranlassung und unter Leitung des Marine-Intendantur-Raths Herrn Domeier, des Hafenbaudirectors Herrn Rechtern und des Herrn Cordes aus Bremerhaven fanden heute Versuche mit den von letzterem erfundenen und hergestellten Geschützen und Apparaten zur Rettung Schiffbrüchiger auf den Molen der Hafeneinfahrt zu Wilhelmshafen statt. Zugegen waren der Marine-Stations-Chef, Admiral Klatt, der größte Theil des Marine-Officiercorps, ein Mitglied der Landdrostei zu Aurich, die Spitzen der am Ort befindlichen Militair- und Civilbehörden, sowie verschiedene Mitglieder der Vereine zur Rettung Schiffbrüchiger zu Bremen und Elsfleth. Folgende Versuche wurden angestellt: Erster Schuß aus einem eisernen Mörser mit einem 11 Kilogr. schweren Anker nach Land zu. Derselbe drang 0,75 Meter in den aus Kleie und Rasendecke bestehenden Boden ein und stellte in einer Entfernung von 200 Metern eine durch die Doppelleine ermittelte Verbindung zwischen dem eingefallenen Anker und dem Standpunkte des Geschützes her. Zweiter Schuß aus einem sogenannten Stationsgeschütz, mit welchem über ein ca. 200 Meter nach See hinaus liegendes Fahrzeug eine einfache Leine an einem 4 Kilogramm schweren Eisencylinder geworfen wurde. Nachdem hierdurch die Verbindung zwischen Fahrzeug und Festland vollständig hergestellt, wurde mittelst der Schießleine das Rettungs-Doppeltau angeholt, dieses am Fahrzeuge befestigt und vom Lande aus mit einem Rettungs-Schwimmboot verbunden, nach dem Fahrzeuge hinübergezogen und dadurch die Möglichkeit einer Rettung von Menschenleben im Ernstfall nachgewiesen. Letzterer Versuch scheiterte zwar das erste Mal an dem mangelhaften Zusammenstechen der Leine, welches eine Lösung des nur flüchtig geschlagenen Knotens herbeiführte, gelang jedoch vollständig nach dem zweiten Schusse. Endlich wurde noch ein Versuch mit dem Ankergeschoß nach Land zu mit demselben günstigen Resultat wie zu Anfang wiederholt.

* Düsseldorf, 27. Jan. Herzog Eugen von Württemberg, Gemahl der Großfürstin Wera, ist nach kurzer Krankheit hier gestorben.

* München. Aus Bayreuth wird dem „Nürnb. Corr." geschrieben: „Unter der armen Weberbevölkerung des Voigtlandes, namentlich zwischen Hof und Münchberg, herrscht gegenwärtig in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung ein außerordentlicher Nothstand. In Konrathsruh stehen über 200 Webstühle wegen Mangel an Arbeit still. Die Kreisregierung hat die betheiligten Bezirksämter beauftragt, eine genaue nach den einzelnen Gemeinden ausgeschiedene Erhebung über die Nahrungs- und Erwerbsverhältnisse der Weberdistricte vorzunehmen, damit erkannt werden kann, wo und wie nahe ein eigentlicher Nothstand bevorsteht, ferner daß den Gemeinden Konrathsruh, Leupoldsgrün und Lipperts ein Vorschuß von 3000 M. zur Fortsetzung der Arbeiten in den Weberfamilien bewilligt, und der Noth- und Hilfskasse des Districts Naila, welche mit großem Erfolge für die ärmere Bevölkerung wirkt, ein unverzinsliches Darlehn von 5000 Mk. gegeben werde, aus welchem vorzugsweise die hülfsbedürftigen Weber mit Vorschüssen bedacht werden sollen. Außerdem sind von der Kreisregierung Vorbereitungen getroffen, um für den Fall eines größeren, weitere Bezirke umfassenden Nothstandes die zur Bekämpfung desselben erforderlichen Mittel aus Staatsfonds zu erlangen. Um zu erkennen, inwieweit letztere jetzt schon nothwendig sind, wurden zwei Regierungscommissäre, Medicinalrath Dr. Berr und Regierungsrath Dr. Papellier, in die bedrohten Weberdistricte abgeordnet."

* Feldkirch. Der Fürst von Liechtenstein hat den Landtag aufgelöst, Neuwahlen ausgeschrieben und die nochmalige Vorlage des Münzgesetzes an den neuen Landtag zur verfassungsmäßigen Behandlung angeordnet. Das Münzgesetz ist bis auf Weiteres sistirt. Es herrscht darüber freudige Stimmung im Fürstenthum.

* Wien, 27. Jan. Der zwischen der Pforte und Montenegro beabsichtigte Separatfrieden scheint nicht zu Stande kommen zu wollen, da Fürst Nikita einen größeren Landzuwachs verlangt, als die Pforte bewilligen will. Die Pforte bietet ihm eine Arrondirung mit etwa 1000 Unterthanen an, Fürst Nikita beansprucht dagegen eine Vergrößerung seines Gebietes um das Doppelte. In Cettinje ist die Stimmung in Folge dessen kriegerisch.

---

trage, wird mich nicht eher verlassen, als bis ich begraben bin."

Der Ton, in welchen Herr Märker verfallen war, schien den Fremden zu langweilen. Er ergriff daher sein Glas auf's Neue, und indem er es gegen das Licht hielt, und die Purpurfluth mit lächelndem Blicke betrachtete, sprach er heiter:

„Eh bien, so will ich Ihnen etwas erzählen, — von alten Bekannten, — vielleicht wird Sie das aufheitern. Haben Sie schon von der Löwin von Nordenburg sprechen hören?"

„Nein", gab Märker gleichgültig zur Antwort. „Was soll das?"

„Lassen Sie sich erzählen. Nordenburg*) ist ein herrliches Gut, dessen Park mit dem großen Hellwalde*) eins und nur durch eine Mauer von ihm abgeschieden ist. Dieses Gut bildet gewissermaßen den Eingang zum Walde. Da giebt es für einen Jäger ein wahres Paradies voller Schluchten und Berge und sogar einen Giesbach. Ich möchte wahrhaftig eine Jagdgerechtigkeit dort haben!"

Märker rückte unruhig auf seinem Stuhle umher.

Aber der Fremde, welcher eine gewandte Zunge hatte und so angenehm plauderte, daß Märker ihm unter andern Umständen mit Vergnügen zugehört haben würde, klopfte ihm auf die Schulter und sagte:

„Alter Herr, Sie sind so ungeduldig, wie ein Jüngling, dem seine Geliebte zu lange ausbleibt. Was würden Sie zu einem Armen sagen, der sein Glückslos wegwürfe, weil er den Tag der Lotterie Ziehung nicht abwarten kann? Sie befinden sich in der nämlichen Lage. Glauben Sie mir, daß ich die Geschichte gerade für Sie so haarklein erzähle!"

„Ich höre!" erwiderte er kurz.

„Das Komische dabei ist, daß sich dieses Gut im Besitz einer Frau befindet. Sie ist eine Jüdin, Namens Meschelsohn!"

Märker riß bei den letzten Worten die Augen so weit auf, daß sie aus ihren Höhlen zu treten schienen.

*) Wer mit der Geographie von Holstein nicht vertraut ist, bemühe sich nicht diese Namen auf einer Specialkarte zu suchen: wer diese Geographie aber kennt, wird sogleich wissen, daß die Namen fingirt sind. Wenn auch der Verlauf der Erzählung manchen Fingerzeig geben und die wahren Namen mit ziemlicher Gewißheit finden lassen wird, so möge man doch diese Umschreibung mit zwingenden, später wohl ersichtlich werdenden Gründen entschuldigen. W. B.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Konstantinopel**, 27. Jan. Die Vertreter der Pforte im Auslande sind angewiesen, den bezüglichen Cabinetten die Schritte der Pforte wegen directer Friedensunterhandlung mit Serbien und Montenegro mitzutheilen. Die Generalgouverneure sind durch Rundschreiben von der Fortdauer der guten Beziehungen mit den Mächten unterrichtet und angewiesen, den freundlichen Verkehr mit den Consuln der fremden Unterthanen aufrecht zu erhalten, sowie jede Unordnung zu verhindern. — Ignatieff, Werther, Zichy und Calice sind heute abgereist.

* Jassy, 27. Jan. Hier herrscht große Panik über die hierher gelangte Meldung, welche den Einmarsch der Russen als nahe bevorstehend signalisirt. Das russische Hauptquartier soll nach hier verlegt werden.

* Stockholm, 25. Januar. Der bekannte Nordpolfahrer Professor Nordenskjöld unternimmt seine neue Forschungsreise nach dem sibirischen Meere auf alleinige Kosten des Gothenburger Kaufmanns Oscar Dickson. Professor Nordenskjöld beabsichtigt rund um Asien herumzufahren, so daß seine Rückreise durch den Suezkanal erfolgt.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 29. Januar. Herr Pastor Kittel, früher Missionair, wird den hiesigen Pfarrdienst bis zum nächsten Mai als Vacanzprediger verwalten. Am gestrigen Sonntage hat derselbe bereits sein Amt angetreten.

* Für die Schifrer-Wittwenkasse haben sich bis jetzt schon 58 active Mitglieder und nahe an 120 Ehrenmitglieder angemeldet. Es sind somit die Bedingungen zur Inkrafttretung des Instituts erfüllt und es wird demnächst eine constituirende Versammlung berufen werden.

* Wiederum ist ein Fortschritt in der Bewaffnung der deutschen Cavallerie zu verzeichnen, dessen Vortheile nicht zu unterschätzen sind. Die Ulanenregimenter, die bis jetzt nur 32 Carabiner pro Escadron besaßen, erhalten für die ganze Mannschaft die Carabinerausrüstung, während die Kürassiere versuchsweise pro Escadron mit 32 Stück genannter Schußwaffen versehen werden. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Ulan durch diese neue Waffe ein wenig schwerfällig wird, da er bereits Lanze, Säbel und Pistol zu tragen hat, doch steht diesem Nachtheil der Vorzug gegenüber, daß die Ulanenregimenter brauchbarer werden für die Lösung der vielseitigen Aufgaben, die der moderne Krieg an die Reiterei stellt und somit in der Lage sind, dem Aufklärungsdienst völlig Genüge zu leisten und Husaren und Dragoner in demselben abzulösen. Die Kürassiere werden durch die neuen Waffen in den Stand gesetzt, ihre Cantonnements oder Marschquartiere im Feindeslande genügend zu bewachen. Hoffen wir nur, daß sich auf die Dauer Küraß und Carabiner nicht vertragen und ersterer dem letzteren weichen muß.

* **Oldenburg**. Der wegen Verdachts des Giftmordes in Untersuchungshaft gezogene Lagemann aus Bergedorf soll am vergangenen Donnerstag wieder freigelassen sein.

* Wie wir vernehmen, hat der Senat zu Bremen, nachdem die Bürgerschaft dem Vertrage wegen der Weser-Schifffahrts-Zeichen beigetreten ist, an Oldenburg den Antrag gerichtet, denselben seinerseits beim Landtage zur endgültigen Annahme zu stellen.

* **Burhave**, 27. Jan. Einen wie großen Erwerbszweig der Granatfang an hiesiger Küste bildet, darüber macht man sich am Besten ein Bild, wenn man erfährt, daß im Jahre 1876 allein für exportirte, also ausschließlich der in hiesiger Gegend noch verkauften Granat, reichlich 32000 Mark zur Einnahme gelangt sind.

Jever. Der Amtsrath ist auf den 27. Jan. zur Sitzung einberufen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Abschluß eines Vertrages mit der Oldenburgischen Spar- und Leihbank wegen einer Anleihe von 250000 Mk. zur Bestreitung der Chausseebaukosten. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft die auf Kosten des Amtsverbandes vorzunehmende Untersuchung der Maaße, Gewichte und Waagen der Gewerbetreibenden in Jeverland. (J. N.)

Vermischtes.

— **Scharmbeck**. Ein junger Mann, welcher in Bremen ein junges Mädchen von hier kennen lernte und dieselbe heirathete, während er schon in Buxtehude Frau und Kind besitzt, hat sich dieser Tage dem Amt Osterholz freiwillig gestellt und ist bereits nach Verden abgeführt worden. Wie die „V. W." hört, soll die erste Eheschließung — im Alter von 17 Jahren — eine gezwungene und unglückliche gewesen sein. Nachdem er sich durch plötzliches Verschwinden dieser Fatalität entledigt, ging er hier eine seinen Wünschen entsprechende zweite Ehe ein und will auch, wie er sich geäußert haben soll, dieser zweiten Frau treu bleiben.

— **Dolgen**. Ueber den Schulstrike hierselbst, den wir nach dem „Burgd. W." erwähnten, schreibt uns der Lehrer Känecke: Ganz geruht hat der Schulunterricht in den Neujahrsferien gar nicht; wohl aber war der Lehrer in der Zeit vom 4. bis 12. Jan. genöthigt, die Kinder einige Mal eine Stunde früher, und einige Male gleich nach Aufgabe neuer Lectionen wieder nach Hause gehen zu lassen, weil das Schulzimmer nicht geheizt war. Im Vorwinter bis Weihnachten hatte die Schulgemeinde die Heizung des Schulzimmers besorgt, nicht der Lehrer. Nach Neujahr hielten nun aber auf einmal die betreffenden Schulvorsteher den Lehrer auch ohne genügende Entschädigung zur Heizung verpflichtet. Der Lehrer war entgegengesetzter Meinung, — und die Behörde hat ihm Recht gegeben. Am 12. d. M. hat der Schulvorstand die geforderte mäßige Vergütung dem Lehrer zugestanden, und hat seitdem der Schulunterricht seinen regelmäßigen Fortgang.

— Ein neues Haarfärbungsmittel will man bekanntlich in dem Petroleum entdeckt haben. Wie gefährlich zugleich aber auch dieses Mittel sei, mußte jüngst ein Berliner Beamter erfahren. Derselbe wäscht allwöchentlich einmal sein bereits stark ergrautes Haupt mit Petroleum. Am Mittwoch stand derselbe vor dem Spiegel und rieb, indem er die Lampe vor sich hatte, sein üppiges Haar mit Petroleum ein. Er muß hierbei der Lampe zu nahe gekommen sein, denn plötzlich war der ganze Kopf ein Feuermeer. Glücklicherweise behielt er trotz des furchtbaren Schrecks die Geistesgegenwart, stürzte auf das nahe Bett zu, ergriff das Deckbett und warf sich dasselbe über das brennende Haupt. Die Flamme wurde zwar erstickt, doch die Haare waren sämmtlich verschwunden und die Kopfhaut mit sehr schmerzhaften Brandblasen bedeckt. Vorläufig wird der Herr Geheim-Secretär das Haarfärbungsmittel nicht mehr in Anwendung zu bringen brauchen.

„Eine Jüdin, sagen Sie — Namens Meschelsohn, — wäre Besitzerin von Nordenburg!"

„Nun, mein Gott, was ist daran so Sonderbares. Daß die Juden sich den adeligen Grundbesitz erwerben, ist eine der neueren Erscheinungen des neunzehnten Jahrhunderts. Die Entdeckung von Amerika war ihrer Zeit ohne Zweifel ein wichtigeres Ereigniß."

„Frau Meschelsohn sagen Sie? Indessen, der Name ist häufig. Anderseits würden Sie mir die ganze Geschichte nicht erzählen, wenn Sie nicht dieselbe Person meinten, die auch ich im Auge habe."

„Sehr richtig."

„Ich glaubte indessen, daß diese Frau längst verkommen oder am Bettelstabe sein müßte; wenigstens erinnere ich mich, sie zuletzt in der tiefsten Armuth gesehen zu haben."

„Sie meinen ohne Zweifel im Jahre 1857."

„Allerdings."

„Nun, dieses Jahr der großen Krisis, welches fast so sprüchwortlich geworden ist, wie das des großen Brandes, war für Viele ein Jahr des Heils. Doch hören Sie erst weiter. Frau Meschelsohn lebte mit ihrer achtzehnjährigen Tochter, einem bildschönen Mädchen, auf diesem Gute. Sie besuchen sehr oft Altona und Hamburg, aus purer Laune natürlich, denn wenn ich Ihnen sage, daß dieses junge Mädchen den Namen die „Löwin" führt, so muß dies seinen guten Grund haben. Sie amüsirt sich auf eigene Hand, fährt, reitet und jagt allein im Walde, kurz, sie ist das Musterbild einer Emanzipirten. Ihr Reichthum ist enorm und ich wette, trotzdem, daß sie Cigaretten raucht wie ein holsteinischer Landgendarm seine Pfeife, wird sie doch einen Mann kriegen. Aber sie verachtet die Männer."

„Ihr Reichthum wäre jetzt enorm, — wie ist das möglich!"

„Er ist es nicht nur jetzt, sondern er ist es auch in jenem verhängnißvollen Jahre gewesen, welches Sie so ungern nennen hören. Der alte Meschelsohn war zwar Jude, aber auch Däne! Das heißt, ich muß meiner vorlauten Zunge Schweigen gebieten. Wir kommen bereits dicht an das Geheimniß!

„Das Geheimniß! das Geheimniß!" rief der Alte. „Erzählen Sie weiter!"

Mit zitternder Hand schenkte er dabei ein neues Glas Wein ein, das er dem interessanten Berichterstatter zuschob.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Todes-Anzeige.

Deichstücken, 27. Jan. Heute starb nach langer Krankheit die Wittwe des weil. Nachtwächters **Punke**, geb. Meiners, im 64. Lebensjahre. Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige

die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. Januar, Nachmittags 1/2 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Am 28. Januar endete sanft nach kurzem Leiden das rastlos thätige Leben unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der **Wittwe Coldewey** geb. Schröder, in ihrem 63. Lebensjahre.

Die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. Februar, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Danksagung.

Allen Denen, die unserm Vater und Schwiegervater **Eilert Fischbeck** die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Convocation.

Ausweislich eines unterm 5. November 1875 solemnisirten Kaufcontracts verkaufte der Proprietair **Johann Wilhelm Kramer** zu Elsfleth seine zu Elsfleth belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude und Garten, wie solche in der Mutterrolle der Stadt Elsfleth unter Art. 108 Flur 10 Parz. 159, 723/158 und 731/265 zur Größe von 25 Ar 74 Meter aufgeführt steht, an den Conditor **Martin August Eilers** hieselbst.

Dem gestellten Antrage gemäß werden nun Alle, welche dingliche Ansprüche an die gedachte Besitzung zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes in dem auf

den 20. März d. J.

hieselbst angesetzten Angabetermine gehörig anzumelden.

Ausschlußbescheid erfolgt

am 22. März d. J.

Elsfleth, 1877 Januar 26.

Amtsgericht.

Schild.

Nürnberger und **Berliner Tivoli** und **Oldenburger Bier**, auf Fässer und Flaschen, frei ins Haus, empfiehlt

G. von Hütschler.

Apfelsinen, empfiehlt

G. Maes Wwe.

Klippfische,

empfiehlt

G. von Hütschler.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1 1/2 Mark, zu haben bei

J. D. Borgstede.

G. Maes Wwe.

Holl. Rahm- und **Edamer-Käse** und **Sardellen** empfiehlt

G. von Hütschler.

Elsflether Turnerbund.

Am Freitag, den 2. Februar,
Abends 7 Uhr anfangend,

Masken-Ball

im Vereinslocale zu Oberrege.

Eintritts-Karten für Herren à 2 Mark, wofür nach der Demaskirung freie Musik, sind bei den unterzeichneten Comitee-Mitgliedern zu haben. — Damenkarten sind vergriffen. — Am Ball-Abend sind die Eintrittskarten an der Casse abzugeben; beim Verlassen des Saals werden Contre-Marken verabreicht.

Eintrittskarten werden nur in beschränkter Anzahl abgegeben. — An der Casse sind keine Eintrittskarten zu haben.

Demaskirung um 11 Uhr.

Es werden zwei Garderobezimmer eingerichtet und zwar die Kellerstube für Damen, die Kegelbahn für Herren.

Herr **Fritz** aus Bremen trifft am Donnerstag, den 1. Febr. mit Costüm-Anzügen hier ein, und sind letztere von 5 Uhr Nachmittags an im Vereinslocale zu haben. Preise sehr mäßig.

Restauration nach der Karte.

Das Comitée.

J. Ramien. W. Glandtrop jr. Lücken. D. Oltmanns. Ruykhaver. Bodenkamp. Luers.

Das Kaiserliche General-Telegraphenamt hat in Betreff der Einzel-Schiffsmeldungen folgende Bestimmungen erlassen:

Für die Einzelmeldung über das Passiren von Schiffen werden in Uebereinstimmung mit den bezüglich des Schiffsverkehrs im Bezirk der Ober-Postdirection zu Hamburg geltenden Vorschriften die Gebührensätze vom 1. Februar 1877 ab, wie folgt, festgestellt:

Für jede Einzelmeldung wird erhoben:

1. An solchen Orten, wo die Schiffsnachrichten gesammelt werden bz. zur Verbreitung im Wege des Abonnements einlaufen, so daß die Einzelmeldungen aus dem bei den Telegraphenanstalten vorhandenem Material ohne Weiteres entnommen werden können: vom Abonnenten 1 Mark, vom Nichtabonnenten 2 Mark.
2. An solchen Orten, deren Ortstelegraphenanstalten die Schiffs Nachrichten nicht regelmäßig zugehen, 3 Mark.

Der Antrag auf Zustellung der Einzelmeldung ist an die Orts Telegraphenanstalt unter Zahlung der Gebühr zu richten, welche die Meldung bei der Telegraphen Anstalt zu Bremerhaven durch Amts Telegramme oder, sofern hierzu ausreichende Zeit vorhanden ist, durch Postkarte zu bestellen hat.

Die Gebühr ist von der Telegraphenanstalt, bei welcher der Antrag gestellt ist, zu vereinnahmen, das Meldungstelegramm ist von Bremerhaven ohne Gebühren unter einem bezüglichen Vermerk zu buchen.

Die Kosten für die Bestellung der Schiffsmeldung außerhalb des Ortsbezirks durch Eilboten sind in dem Betrage von 3 Mark nicht einbegriffen, vielmehr von dem Empfänger besonders zu bezahlen.

Kaiserliches Postamt.

Zum Maskenball am 2. Februar sind Vorkehrungen getroffen, daß bei vorheriger Bestellung beim Fuhrmann **Mushorn** hies. genügende Gespanne disponibel sind.

Das Comitee

Zum Maskenball am **2. Februar** halte meine **verdeckten Wagen** zum Fahren nach Oberrege dem geehrten Publikum empfohlen. Gefäll. vorherige Bestellungen sind erwünscht; jedoch wird Abends von 6—8 Uhr einer meiner Wagen die Straßen durchfahren, um Personen aufzunehmen.

H. Mushorn.

Dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich am **Freitag, den 2. Februar,** Abends von 6 Uhr an,

zwei verdeckte Wagen

bereit halten werde, Besucher des Maskenballes nach dem Ahlers'schen Locale zu fahren. Gefl. Vorherbestellungen einzelner Personen oder ganzer Gesellschaften wären sehr erwünscht. **Carl Pieper.**

Neuer erster diesjähriger

Caviar,

großkörnig und reinschmeckend, pro Pfund 1 Mark 80 Pf., in Tönnchen von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. an 10 pCt. Rabatt.

Feinst. Delikateß-Kräuterhering,

marinirt, in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce; allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delikateß-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Appetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß, enthaltend ca. 80 bis 100 Stück, ca. 9 Pfd. schwer, nur 5 Mark;

Neue Isländische Fischroulade,

marinirt mit den feinsten Gewürzen, höchst delikat, pikant und appetiterregend, per Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pf. und namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen, versendet unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages, zoll- und portofrei jedem ins Haus geliefert

H. Breitrück,

Hamburg, Bartelstraße Nr. 89.

NB **Agenten werden gesucht.**

Verloren. Am Montag Morgen ein baumwollener Beutel mit circa 6 Mark Silbergeld. Um Rückgabe bittet den Finder.

Jakob Dierks Wwe.

Hamburg, 28. Jan. von v. Werder, Aschoff Philadelphia

Port Royal, — Jan. von Ida, Schweichel Brake

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg